



„And Beneath It All Flows Liquid Fire“: Eine Installation von Julian Charrière aus dem Jahr 2019

Foto Julian Charrière/VG Bild-Kunst

Der schweizerisch-französische Künstler Julian Charrière engagiert sich für den Umweltschutz, er unterstützt die Non-Profit-Organisation Art into Acres für den Erhalt von rund elftausend Hektar Urwald in Peru. Die Solarkraftanlage, die er deutlich sichtbar im Bassin vor der Langen Foundation in Neuss aufgestellt hat, soll später an eine Gemeinde in Namibia gehen und von dortigen Nationalpark-Rangern im Naturschutz zum Einsatz gebracht werden. In ethischer Absicht kann Charrière mit seinem Werk also nur richtig liegen, mag man sich denken, und in vielen anderen Fällen einer engagierten Kunst wäre der Rest coole Konzeptkunst, bestünde vielleicht aus alarmierenden Daten, Diagrammen, Interviews und so, wie sie für eine kritische und konfliktuell sich verstehende Kunst heute als Standard gelten kann. Würde Betroffenheit durch nüchterne Fakten hervorrufen.

Nicht so in der Ausstellung „Controlled Burn“ (Kontrollierte Verbrennung), darin finden sich keine erschütternden Zahlen und Stimmen über den Zustand der Welt. Der stattliche Überblick über das Œuvre des 1987 im schweizerischen Morges geborenen, in Berlin lebenden Julian Charrière besteht vielmehr aus opulenten Räumen, ikonischen Bildern, differenzierten Installationen, aus Landschaftsfotografien von trügerischer Schönheit irgendwo weit draußen in pazifischer Wärme und arktischer Kälte. Ihr Urheber mag sich zwar auch tatkräftig für die Belange einbringen, die er zum Thema seines bisherigen Œuvres gemacht hat, als Künstler aber ist er schon in jungen Jahren vor allem dies: ein barocker Theatraliker. Seine Kritik an der ökologischen Verwüstung äußert er in bildmächtigen, teils mächtig pathetischen Bildern, pendelt, je nach Bedarf, routiniert von Skulptur übers Video zum Environment, changiert durchaus abwechslungsreich zwischen Techniken und Formaten.

Charrière nimmt an Forschungsexpeditionen teil wie sein Landsmann Pierre Huyghe und setzt Drohnen für seine bisweilen schier berauschen Bilder ein wie Cyprien Gaillard; gemeinsame Projekte hat Charrière mit dem Berliner

Durch das kalte Feuer des Barocks

**Opulente Räume, ikonische Bilder:
Die Langen Foundation in Neuss
widmet die Ausstellung „Controlled
Burn“ dem Werk von Julian Charrière.**

Künstler Julius von Bismarck realisiert. Auch ihm geht es bei allem Anspruch, aufzurütteln, um künstlerische Transformation, dafür entwickelt er verschwenderische Lösungen wie etwa tiefgekühlte Orchideen und Kakteen, die so für eine Nachwelt in sehr ferner Zukunft kryotechnisch konserviert werden könnten, und das in eisigen Vitrinen, deren Strom Charrière aus besagter Solaranlage vor dem Haus bezieht. Diese deckt nach Angaben der Langen-Stiftung den Bedarf der Ausstellung am Niederrhein. Mit den Eisblumen in den Glasboxen lässt Charrière betörende gefrorene Zeichnungen entstehen. Dann wiederum bestreut er paradiesische Fotografien vom Bikini-Atoll mit verstrahltem Sand, der noch von den amerikanischen Tests mit Wasserstoffbomben um 1950 stammt. Wiederum sehr schön, diese Ausbleichungen, in denen sich die radioaktiven Partien zu erkennen geben. Oder er hüllt Kokosnüsse von den Marshall-Inseln, auch sie atomar verseucht, mit Bleimänteln, reiht sie wie archaische

Kanonenkugeln auf und spielt damit geschickt auf die ehemalige Raketenstation an, auf der das Ausstellungshaus von Tadao Ando angesiedelt ist – aber natürlich auch auf die enormen Schwierigkeiten, die Strahlung der Atomkraft für alle Ewigkeit in Schach zu halten.

Charrières jüngste, aufwendig für Neuss produzierte Arbeit eines „Panchronischen Gartens“ (der also alle Zeiten überdauern könnte) ist ein immersives Spektakel. Darüber staunt man zuerst nur zögerlich, ganz einfach, weil man darin so ostentativ zum Staunen angehalten wird – taucht in ein dunkles Spiegelkabinett ein und nimmt allerlei Pflanzen wahr, die, in Inseln geordnet, hier und da von Stroboskoplicht grell angeblitzt werden. Sounds übersetzen das Wachstum ins Akustische. Für weitere Aufklärung braucht man den Beipackzettel: Der kleine Wald aus Schachtelhalmen, Palmfarne und anderen Spezies aus dem Karboneitalter verkörpert ein regionaltypisches Kohleflöz in der Entstehung. Sie bespiegeln die Geschichte des Kohleberg-

baus mit all ihren zwiespältigen Optionen von fossilem Brennstoff, an dem sich in Nordrhein-Westfalen jetzt gerade wieder die parteipolitischen Geister scheiden.

Auch eine insgesamt eher milde Provokation ist für Charrière ein Stimulans, er spielt mit romantischen Chiffren, um diese zu konterkarieren, wenn er sich 2013 in einer Reihe namens „The Blue Fossil Entropic Stories“ auf einem kleinen arktischen Eisberg ablichten lässt, dem er mit dem Lötbrenner zusetzt (der spanische Künstler Santiago Sierra hat gegen die Luftverpestung durch das Auto einmal mit Automobilen in einer Ausstellung in Caracas protestiert, indem er die Luft durch deren laufende Motoren verpestete). Einiges in der Ausstellung mutet einfach an, ist aber komplex wie das, was man in dem Video „Pure Waste“ von 2021 zu bekommt: Da öffnet sich eine Hand über einer Gletschermühle in Nordgrönland und lässt fünf Diamanten in den Schlund fallen: pure Verschwendug in der Tat. Die synthetischen Edelsteine hatte Charrière hergestellt, indem er Kohlendioxidmoleküle aus der Luft über isländischen Gletschern sammelte, sie mit CO₂-reichem Atem von Menschen aus aller Welt versetzte und den menschlichen Hauch alchemistisch in das eben denkbar härteste Material verwandelte: Diamant. Als pneumatische Opfergabe übergibt der Künstler sie der Natur: mythisches Pathos, gefiltert durch neueste Technologien, wie sie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich unter Prof. Aldo Steinfeld geschrifft werden. Der hatte Charrière unlängst über die Schulter schauen lassen.

In jener „kontrollierten Verbrennung“ schließlich, die der Schau und einem Video von 2022 den Titel gibt, lässt Charrière Blicke aus der Vogelperspektive auf verrottete Kühltürme fallen, auf Ölbohrinseln und Tagebaugruben, über denen er allerlei Pyrotechnik abfackelt. Dieser Künstler glüht offensichtlich für seine Arbeit, befeuert Segen und Fluch des Feuers im Anthropozän und der Pyromoderne.

GEORG IMDAHL

Julian Charrière. Controlled Burn.
Langen Foundation Neuss, bis 6. August 2023.
Kein Katalog.